

JA ZUR



NEUTRALITÄT

**Warum am 27. September JA
zur Neutralitäts-Initiative?**

NO UE 
NO NATO
**PER LA NEUTRALITÀ E
IL LAVORO**

DIE LAGE IST ERNST - ABER WIR HABEN EINE HISTORISCHE CHANCHE



von Alberto Togni

**Präsident der
Vereinigung
No UE - No NATO**

Die internationale Lage ist ernst. Die Konflikte vermehren sich, und Europa hat ein neues Wettrüsten begonnen, das eine weitere Eskalation verspricht. In diesem Zusammenhang verändert auch die Schweiz rasch ihre Position, wie die zahlreichen neuen Kooperationen mit der NATO und den Verteidigungsstrukturen der EU zeigen, die seit 2022 eingeleitet wurden. Was bis heute undenkbar erscheint, kann in wenigen Jahren Realität werden.

Andere europäische Länder bezeugen dies, etwa Finnland, das in kurzer Zeit von einer langen Neutralitätstradition zum NATO-Beitritt übergegangen ist. Heute müssen sich diese Staaten neben Aufrüstung und Militarisierung ihrer Grenzen auch mit der Präsenz von US-Militärbasen auf ihrem Territorium und mit der Aussicht auseinandersetzen, künftig ausländische Atomwaffen zu beherbergen.

Auch ausserhalb Europas zeigt die jüngste Erfahrung der Golfstaaten deutlich, dass diese Zusammenarbeit nicht mehr Sicherheit bedeutet hat: Im Gegenteil, sie hat diese Länder aufgrund von anderswo getroffenen politischen Entscheidungen in militärische Ziele verwandelt.

Diese Beispiele bestätigen klar, dass es keine "flexible" oder "kooperative" Neutralität gibt, entgegen den Behauptungen von Cassis und dem Rest der Regierung. Ein Land kann nicht nur dann neutral sein, wenn es ihm passt, und nur in Friedenszeiten.

Entweder wird die Neutralität kohärent und umfassend angewendet, oder sie verliert jeden Sinn und jede Glaubwürdigkeit. Die Neutralitätsinitiative erlaubt es nicht nur, diese Abkehr zu stoppen, sondern geht weiter. Sie bekräftigt sehr einfache und klare Grundsätze: Die Schweiz darf keinen Militärbündnissen beitreten, darf sich nicht an Konflikten zwischen Drittstaaten beteiligen und darf keine einseitigen Sanktionen verhängen, die sie zu einer Kriegspartei machen. Im Gegenteil muss sie ihre Neutralität als Instrument der Vermittlung und des Friedens nutzen.

Die Initiative zu unterstützen bedeutet, die politische Souveränität unseres Landes in einem immer instabileren und gefährlicheren Umfeld zu stärken. Es bedeutet, zu verhindern, dass die Entscheidungen der Schweiz den Interessen der NATO, der USA und der EU untergeordnet werden, und die Freiheit zu bewahren, die eigene Außenpolitik und diejenige unserer Streitkräfte autonom zu wählen. Es bedeutet ausserdem, Sanktionen abzulehnen, die keine andere Wirkung haben, als Arbeitnehmer, Rentner und Familien zu verarmen – sowohl in den Ländern, die sie erleiden, als auch in jenen, die sie anwenden. Eine neutrale Schweiz ausserhalb der gegnerischen Blöcke kann hingegen eine stärkere Diversifizierung ihrer Wirtschafts- und Handelsbeziehungen verfolgen, Abhängigkeiten verringern und sich vor Erpressungen und Launen aus Washington und Brüssel schützen.

Eine dauerhafte und glaubwürdige Neutralität ermöglicht es der Schweiz schliesslich, mit allen Akteuren zu sprechen und ihre Guten Dienste anzubieten, als Brücke zwischen Konfliktparteien und Blöcken zu dienen und so ernsthaft zur internationalen Entspannung beizutragen.

ABSTIMMUNGSTEXT

Die **Bundesverfassung** wird wie folgt geändert:

Art. 54a Schweizerische Neutralität

1 Die Schweiz ist neutral. Ihre Neutralität ist immerwährend und bewaffnet.

2 Die Schweiz tritt keinem Militär- oder Verteidigungsbündnis bei. Vorbehalten ist eine Zusammenarbeit mit solchen Bündnissen für den Fall eines direkten militärischen Angriffs auf die Schweiz oder für den Fall von Handlungen zur Vorbereitung eines solchen Angriffs.

3 Die Schweiz beteiligt sich nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Drittstaaten und trifft auch keine nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen gegen kriegführende Staaten. Vorbehalten sind Verpflichtungen gegenüber der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) sowie Massnahmen zur Verhinderung der Umgehung von nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen anderer Staaten.

4 Die Schweiz nutzt ihre immerwährende Neutralität für die Verhinderung und Lösung von Konflikten und steht als Vermittlerin zur Verfügung.

EINE NEUTRALE SCHWEIZ FÜR DEN FRIEDEN



Die Schweiz gehört zweifellos zur westlichen Welt, und es ist unbestreitbar, dass die Neutralität in der Vergangenheit auch für wirtschaftliche und geopolitische Zwecke instrumentalisiert wurde, indem sie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem Apartheidregime in Südafrika oder mit dem Zionismus deckte.

Wer jedoch die Schweizer Neutralität mit der Begründung kritisiert, sie sei eine Maske für undurchsichtige Operationen, übersieht, dass diese Praktiken auch ohne sie stattgefunden hätten und dass sie sicherlich nicht seltener würden, falls die Initiative abgelehnt würde. Im Gegenteil: Die politische Elite fühlte sich noch freier und legitimer, sich nach wirtschaftlichen Interessen, ideologischen Dogmen und externen Diktaten zu positionieren. Die Probleme der schweizerischen Außenpolitik werden nicht durch die Neutralität verursacht, sondern vielmehr durch deren Nichtbeachtung. Hingegen hat die Anerkennung der Schweizer Neutralität im Laufe der Jahrzehnte konkret zur internationalen Entspannung beigetragen, und zwar bei mehreren Gelegenheiten: der algeri-

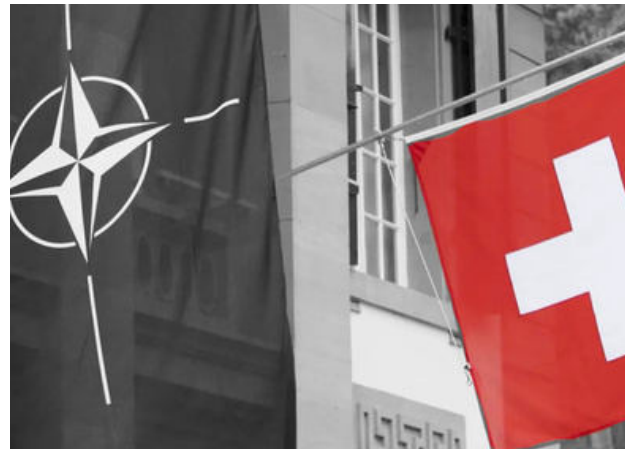
sche Unabhängigkeitskrieg (Vertrag von Évian), die Helsinki-Abkommen, die Rolle als Schutzmacht der USA im Iran und in Kuba bis 2015 - dies sind nur einige Beispiele dafür, wie die Schweizer Neutralität, wenn sie von den anderen Akteuren anerkannt wird, zur Lösung bewaffneter Konflikte und zur internationalen Entspannung beitragen konnte.

Episoden anzuprangern, in denen bestimmte Teile der Führungsgruppen in der Schweiz - keineswegs die breite Bevölkerung - die Neutralität ausgenutzt haben, bedeutet nicht, dass diese ein aufzugebendes Konzept ist. Im Gegenteil: Es ist unsere Aufgabe, ihre strikte Anwendung einzufordern. Nur so kann sich die Schweiz wieder eine Rolle als glaubwürdige Vermittlerin verschaffen und so zum Frieden beitragen. Die Alternative besteht darin, in künftigen Konflikten nur noch eine Schein-Neutralität zu bieten, wie es bei der Schein-Friedenskonferenz am Bürgenstock geschehen ist, während die echten Verhandlungen zur Beilegung von Streitigkeiten anderswo stattfinden werden.

NEUTRALITÄT ODER NATO?

Es ist kein Geheimnis, dass Teile der Schweizer Führungsschicht seit Jahrzehnten darauf hinarbeiten, die Schweiz an die NATO heranzuführen. Der Krieg in der Ukraine hat ihnen die perfekte Gelegenheit geliefert, diese Agenda mit neuer Intensität voranzutreiben. Innerhalb kurzer Zeit wurden zahlreiche Kooperationskanäle mit der NATO und mit der Verteidigung der Europäischen Union eröffnet: vom Beitritt zur SkyShield-Initiative - dem europäischen Raketenabwehrschirm - bis zur neuen Verordnung, die den Transit von NATO-Truppen durch das Schweizer Hoheitsgebiet erleichtert; von der Teilnahme am Hub for European Defence Innovation der Europäischen Verteidigungsagentur bis zu NATO-Übungen im Cyberbereich und dem Willen, in den europäischen Aufrüstungsmechanismus "SAFE" einzusteigen.

Parallel dazu hat sich eine massive Medienkampagne entwickelt. Atlantische Medien und verschiedene Schweizer Denkfabriken treiben offen die Infragestellung der Neutralität und die Stärkung der Integration in die NATO voran. Der Höhepunkt wurde mit der vom Bundesrat bei einer Gruppe sogenannter Experten in Auftrag gegebenen Studie erreicht, die 100 Empfehlungen vorschlägt: von der Lockerung der Waffenexporte in NATO-Staaten bis hin ausdrücklich zum formellen Beitritt zum Bündnis. Das Bild ist inzwischen klar: Der Bundesrat hat den Kurs bereits vorgegeben. Wenn die Neutralität nicht verteidigt wird, wird die Schweiz innerhalb weniger Jahre faktisch in der NATO sein. Das bedeutet, einem Militärbündnis beizutreten, das weit über seine eigenen Grenzen hinaus interveniert - nicht zur Verteidigung oder um "Demokratie zu exportieren", sondern um politische und wirt-



schaftliche Interessen des Westens, insbesondere der Vereinigten Staaten, zu schützen. Es bedeutet, sich in einem internationalen Krisenumfeld wie dem heutigen einem bestimmten Militärblock anzuschließen, Konfliktpartei zu werden und damit auch zu einem potenziellen Ziel.

Eine militärische Integration in die NATO, die zur Stärkung der Sicherheit der Schweiz erfolgen soll, würde genau das Gegenteil bewirken. Das haben kürzlich die Golfstaaten erfahren müssen, die mit den USA und Israel verbündet sind und die Hauptfolgen von anderswo getroffenen Entscheidungen am eigenen Leib zu spüren bekamen.

Es bedeutet außerdem den Verlust der Souveränität über unsere Streitkräfte, über die Außen- und die Verteidigungspolitik. Alles würde schrittweise den Strategien der NATO untergeordnet, einschließlich der Aufrüstungspläne und der Teilnahme an Militäroperationen im Ausland. Eine Möglichkeit, die unter anderem der ehemalige Armeechef Thomas Süssli bereits in den Raum gestellt hat.

Die Neutralität zu verteidigen ist daher kein Idealismus, sondern eine konkrete Entscheidung. Es bedeutet, die Autonomie des Landes zu bewahren, die Integration in ein Militärbündnis zu vermeiden und zu verhindern, dass unsere Wehrpflichtigen in Kriegen kämpfen - und sterben -, die nicht die unseren sind.

NEIN ZU **SANKTIONEN** (UNWIRKSAME) INSTRUMENTE DES KRIEGES

Die einseitigen Wirtschaftssanktionen der USA und der EU sind politische Kriegsinstrumente. Sie werden vom Westen eingesetzt, um seine Vorherrschaft zu verteidigen und auszubauen, und sie bewirken genau das, was sie angeblich verhindern wollen: Tod und Elend.

Sie können nicht von einem Land verhängt werden, das sich als neutral bezeichnet und für sich in Anspruch nimmt, ein glaubwürdiger Vermittler in Friedensprozessen zu sein. Medien und politische Gruppen stellen sie weiterhin als "chirurgische" Massnahmen dar, die gezielt einzelne Personen oder Regierungen treffen. Die Realität sieht anders aus.

Den Preis zahlt die Zivilbevölkerung. Das bestätigt auch eine in The Lancet veröffentlichte Studie, die die Auswirkungen grossflächiger Sanktionen untersucht: Zwischen 1970 und 2021 sollen diese zu über 38 Millionen Todesfällen beigetragen haben. Mehr als die Hälfte davon sind Kinder unter fünf Jahren; gleich danach folgen ältere Menschen. Doch Sanktionen treffen nicht nur die Zielländer. Sie wenden sich auch gegen diejenigen, die sie verhängen.

Die von der Europäischen Union gegen Russland verhängten Massnahmen haben zum Anstieg der Inflation und zur Verschärfung der Wirtschaftskrise auf dem gesamten Kontinent beigetragen.

In Deutschland werden von 2022 bis heute allein im Industriesektor schätzungsweise 200 000 bis 300 000 Arbeitsplätze verloren gegangen sein. Im selben Zeitraum musste die EU zusätzliche Kosten von fast einer Billion Dollar für Energieimporte tragen.

Sanktionen sind weder ein Akt der Solidarität noch ein wirksames Instrument. Sie funktionieren nicht: Sie treffen genau die Menschen, die man angeblich schützen will, verschärfen humanitäre Krisen und schaden letztlich auch den Gesellschaften, die sie anwenden.

Sie sind, das betonen wir erneut, in jeder Hinsicht Kriegsinstrumente. Und ein Staat, der sich neutral nennen will, kann sie nicht anwenden, ohne seine Glaubwürdigkeit zu verlieren und sich seinerseits in einen feindlichen Akteur zu verwandeln.



NEUTRALITÄT GEGEN DIE **KRIEGSMENTALITÄT**



Der Krieg tötet nicht nur, er zerstört die Gesellschaft: Er baut demokratische Rechte, Gewerkschaftsrechte und persönliche Freiheiten ab. Ausserdem zerstört er die Anstrengungen zugunsten der Ökologie und des Umweltschutzes.

Während offen auf die Annäherung an die NATO gedrängt wird, sprechen atlantische Kreise und der Bundesrat immer offener von Informationskontrolle, präventiver Zensur und der Stärkung der Spionageabwehr. Wer der offiziellen Erzählung nicht folgt, wird beschuldigt, nichts Geringeres als ein ausländischer Agent zu sein; man denke nur daran, dass

die Neutralitätsinitiative selbst als "Pro-Putin-Initiative" abgetan wurde.

Gleichzeitig besteht die Regierung auf der Notwendigkeit, "den Willen der Bürger zur Verteidigung gegen Aggressionen" zu stärken und "die Resilienz der Gesellschaft zu verbessern". Der Bundesrat übernimmt eine Sprache der Kriegswirtschaft und Kriegsmentalität und zieht uns in die Rhetorik des unvermeidlichen Konflikts hinein, die den gesamten europäischen Kontinent durchdringt, und dies wird zu einer fortschreitenden Aushöhlung unserer Freiheiten führen. Das ist lächerlich. Zuerst entfernt man sich von der Neutralität, dann verlangt

man von der Bevölkerung, sich auf einen Krieg vorzubereiten - im Namen von Bedrohungen, die nie bewiesen wurden und die wir letztlich selbst geschaffen haben, indem wir uns auf die Seite von NATO und EU gestellt haben.

Lassen wir uns nicht in eine gefährliche kriegserische Abdrift hineinziehen, die nicht die unsere ist. Lassen wir uns nicht in fremde Konflikte hineinziehen. Bauen wir unsere sozialen, gewerkschaftlichen und demokratischen Schutzrechte nicht ab. Ja zur Neutralität.



EINE SOUVERÄNE **SCHWEIZ** IN EINER MULTIPOLAREN WELT

Neutralität bedeutet, die Logik der gegnerischen Blöcke des neuen Kalten Krieges abzulehnen (der mit jedem Tag, der vergeht, heiss zu werden droht) und so autonom über die eigene Innen- und Aussenpolitik entscheiden zu können.

Der Horizont, den wir anstreben, ist in diesem historischen Moment, der vom Übergang von einer unipolaren zu einer multipolaren Welt geprägt ist, der einer blockfreien Schweiz, die mit allen im Dialog stehen und so als Brücke zwischen dem Niedergang des Westens und dem Rest der Welt fungieren kann. Das bedeutet auch, die Handelspartner stärker diversifizieren zu können, was ein höheres Mass an Autonomie und die Fähigkeit sichert, internationale Erschütterungen zu bewältigen. Sowohl mit der von Brüssel auferlegten Bilaterale III als auch mit den von Donald Trump gewollten Zöllen ist deutlich geworden, wie verletzlich eine wirtschaftlich völlig vom Westen abhängige Schweiz ist.

Damit dies möglich ist, muss unser Land jedoch seine diplomatische Glaubwürdigkeit in den Augen der Welt und seine politische Unabhängigkeit wahren. Die Neutralität zu wahren, ist auch dafür unerlässlich.

Mitmachen:

www.noue-nonato.ch

WAS KANNST DU TUN, UM UNS ZU HELFEN?

Es ist wichtig, schon jetzt über die Risiken zu informieren, denen unser Land in den kommenden Jahren ausgesetzt wäre, falls diese Initiative abgelehnt würde, sowie über die wichtige Gelegenheit, die Neutralität und andere Grundprinzipien in der Verfassung zu verankern.

Du kannst uns konkret helfen - mit kleinen Gesten, die einen Unterschied machen:

- Teile diese Broschüre mit deiner Familie, deinen Freunden und Bekannten per E-Mail, Nachricht oder über soziale Netzwerke;
- verbreite auch die weiteren Inhalte unserer Vereinigung, die auf der Website und auf unseren offiziellen Kanälen verfügbar sind;
- lade Menschen in deinem Umfeld ein, den Kanälen unserer Vereinigung zu folgen.

Gemeinsam können wir etwas bewegen und dazu beitragen, eine neutrale und unabhängige Schweiz zu verteidigen.

NO UE 
NO NATO